

TIMI UND SEINE ELTERN

Ich heiße *Timi*.

In unserem Garten treffe ich meistens meine Freundin *Jana*, eine Pflanzenelfe. Sie beantwortet dann liebevoll meine Fragen.

Diesmal wollte ich von ihr wissen, warum Menschen eigentlich miteinander streiten.

„Erinnerst du dich noch, wie deine Eltern dich zu sich riefen, weit vor Deiner Geburt?“

„Na- klar. Sie konnten mich zwar nicht sehen oder hören, aber ich habe alles genau mitbekommen.“

Es passierte an einem milden Sommertag. Die beiden hatten sich zu einem Picknick, auf einer blühenden Wiese, mitten im Wald, verabredet.

Meine zukünftige Mama schmunzelte fröhlich ausgelassen, vor sich hin. Sie hatte ein leichtes Kleid an. Die warmen Sonnenstrahlen wrmten ihre fast nackten Schultern. Der Stoff war mit bunten Blumen bedruckt, auf dunklem Untergrund.

Mein angehender Papa war nicht nur von ihren blonden Ringellckchen entzückt. Er hatte sich ein weißes T-Shirt, halblange Hosen für dieses Rendezvous angezogen und eine wundervolle Übersetzung eines englischen Poems auswendig gelernt. Außerdem brachte er einen geflochtenen Picknickkorb mit. Dieser war, neben diversem Geschirr, mit reichlich sen Früchten und dem „*Wasser des Lebens*“ angefüllt. Mir schien es, als ob sie beide um die Wette lachten.

Nach einer herzlichen Begrüßung ließen sie sich auf einer Decke gemeinsam, neben wild duftenden Pflanzen, nieder. Ich erinnere mich an seine Worte:

*„Glnze-, blinze kleiner Stern.
Oh wie wunder voll du bist,
Erleuchte hell mein eigen Auge.*

...
*Und aus der Ewigkeit,
Ertnt wieder das Lied der Liebe,
Seit Urzeiten miteinander verbunden,
Völlig anders als das, was Du bisher hrtest,
Die erstaunliche Musik in der Seele,
Das verborgene Haus der Schöpfung.“*

Vor Rührung musste meine Mama weinen.

Aber auch sie war auf „Agape“, beim Lesen einer griechischen Tragödie gestoßen.

„Ja ich weiß, *die sehnsüchtige-, hingabevolle Liebe von einem „Himmelsherz“ zu einem anderen*, klingt in deinen Versen an. Ich empfinde ebenso wie Du und möchte bei Dir bleiben.“

Mein Papa holte endlich einen glitzernden Fingerring aus seiner Hosentasche. „Dann lass uns doch demnächst zusammenleben und Kinder bekommen.“ Danach stillten sie ihren Durst und Hunger.

„Ja ...“, sagte Jana,“ alle aus der direkten Umgebung waren Zeuge dieses magischen Momentes. Die Rosen neigten neugierig ihre Köpfe, um den Worten deiner zukünftigen Eltern zu lauschen. Und die Bienen führten sogleich ihren *Hochzeitstanz* auf, so dass die anderen Bewohner des Waldes davon erfuhren.

Ihr nennt es einfach Liebe.

Deine Eltern umringt sogar jetzt immer noch dieses mystische Regenbogenband, zu einer liegenden Acht verbunden. Göttliche Klänge gehen von ihm aus.“

Jana erklärte mir weiter: „Da solche Vereinbarungen bereits im Himmel getroffen werden, kann es vorkommen, dass die Menschen stattdessen durch gemeinsames Leid miteinander verbunden sind. Wenn die Partner sich an die Ereignisse nicht erinnern, sondern nur den Schmerz fühlen, streiten sie sich häufig. Ihre Melodien klingen dann disharmonisch und ihre Bänder haben viele Knoten und ausschließlich hässlich-dunkle Farben.

Nur die Liebe und das gegenseitige Verzeihen vermögen diese Traumata zu lösen.“

Auch Du wirst, wenn die Zeit dafür gekommen ist, deine Mitmenschen erkennen und mit ihnen glücklich werden. Manchmal allerdings beschäftigen dich Probleme mit ihnen noch länger.